

PISA

IM FOKUS

4



Bildungspolitik Bildungspolitik Bildungspolitik Bildungspolitik Bildungspolitik Bildungspolitik Bildungspolitik Bildungspolitik

Hat sich die Disziplin an den Schulen verschlechtert?

- Schülerinnen und Schüler, die angeben, dass es in ihren Klassen wenig Probleme mit Disziplin gibt, schneiden bei PISA besser ab als diejenigen, die angeben, dass sie durch mangelnde Disziplin in der Klasse beim Lernen gestört werden.
- Im Zeitraum 2000–2009 hat sich die Unterrichtsdisziplin in vielen an der PISA-Studie teilnehmenden Ländern verbessert, und die meisten Schülerinnen und Schüler in den OECD-Ländern können dem Unterricht ohne Störungen folgen.
- In Ländern, in denen sich die Disziplin im Unterricht zwischen 2000 und 2009 verbesserte, bewerteten die Schülerinnen und Schüler in der Regel auch ihr Verhältnis zu den Lehrkräften positiver.

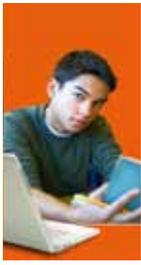
Die Unterrichts Atmosphäre kann die Schülerleistungen beeinträchtigen.

Klassen oder Schulen mit größeren Disziplinproblemen sind insofern weniger lernfreundlich, als die Lehrkräfte mehr Zeit darauf verwenden müssen, eine geordnete Lernumgebung zu schaffen, bevor der Unterricht beginnen kann. Störungen beeinträchtigen die Konzentration und die Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler im Unterricht. Die PISA-Ergebnisse 2009 zeigen, dass Disziplin an der Schule und Schülerleistungen in einem engen Zusammenhang stehen. So schnitten Schülerinnen und Schüler, die angaben, dass es in ihrem Testsprachenunterricht oft zu Unterbrechungen kommt, in Lesekompetenz schlechter ab als Schülerinnen und Schüler, deren Unterricht nach eigenen Angaben nicht oder selten gestört wird.

Man hört oft, dass die Schülerinnen und Schüler von Jahrgang zu Jahrgang undisziplinierter werden und die Lehrerinnen und Lehrer ihre Klassen immer weniger unter Kontrolle haben. Diese gängige Vorstellung ist jedoch falsch: Die Erhebungsdaten von PISA 2009 zeigen, dass die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler in den OECD-Ländern dem Unterricht ungestört folgen kann und sich die Disziplin an den Schulen im Zeitraum 2000–2009 nicht verschlechtert, sondern in den meisten Ländern sogar verbessert hat.

Der Trend zu mehr Disziplin im Unterricht ...

Im OECD-Durchschnitt stieg der Prozentsatz der Schülerinnen und Schüler, die angaben, dass ihre Lehrkräfte nicht lange warten müssen, bis Ruhe im Klassenzimmer einkehrt, um 6 Prozentpunkte – auf 73% im Jahr 2009 gegenüber 67% im Jahr 2000. In keinem Land war der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die über in dieser Hinsicht günstige Rahmenbedingungen berichteten, rückläufig. In nicht weniger als 25 der 38 Länder, für die vergleichbare Daten vorliegen, verbesserte sich die Disziplin an den Schulen; in den 13 übrigen Ländern ergaben sich keine Veränderungen. Besonders deutliche Verbesserungen von mehr als 10 Prozentpunkten verzeichneten Deutschland, Israel, Italien, Spanien und Schweden, das Partnerland Indonesien und die Partnernvolkswirtschaft Hongkong (China).

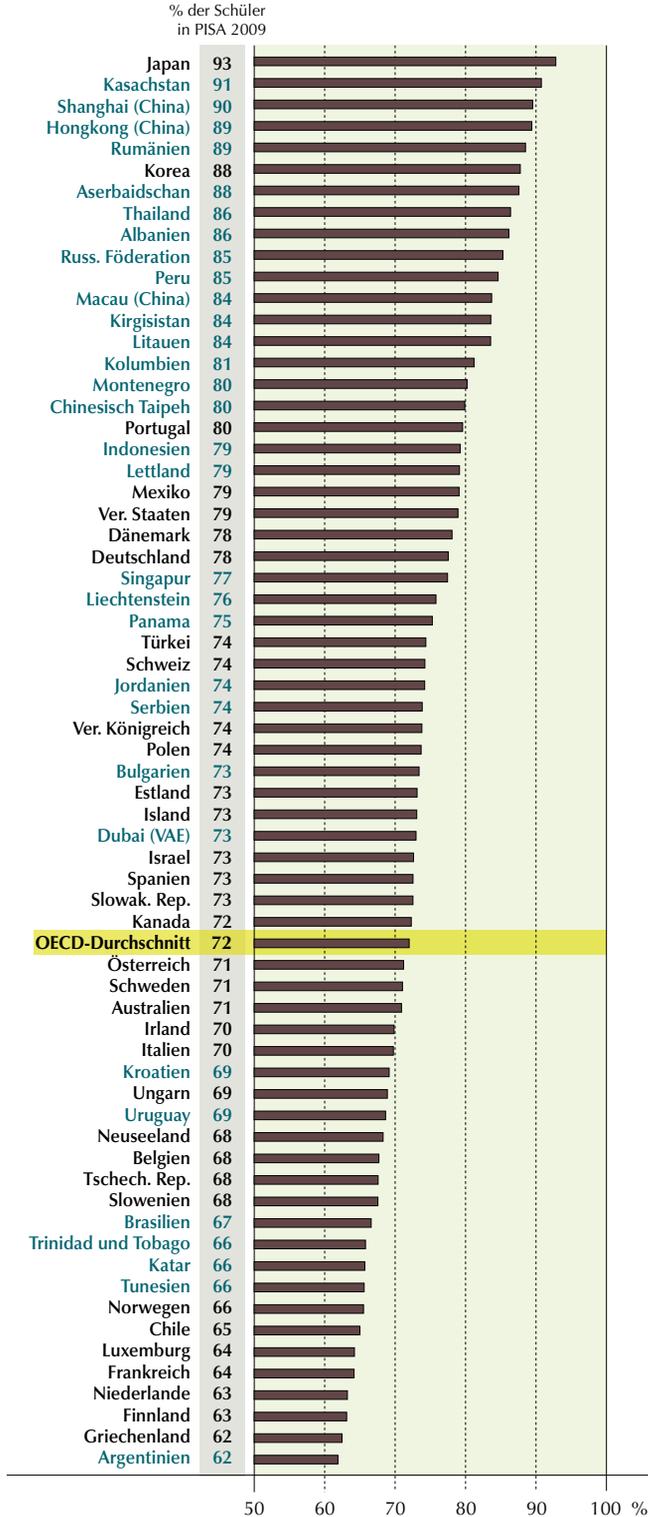


PISA

IM FOKUS

Schülerangaben zur Ruhe im Klassenzimmer

Prozentsatz der Schüler, die angaben, dass der Lehrer „nie oder fast nie“ oder „nur in einigen Stunden“ lange warten muss, bis Ruhe einkehrt



Über den Beobachtungszeitraum verringerte sich der Anteil der Schülerinnen und Schüler in den OECD-Ländern, die angaben, dass ein ungestörtes Arbeiten während des Testsprachenunterrichts nicht möglich sei, um 2 Prozentpunkte. Doch machten einige der Länder, die in dieser Hinsicht die schlechtesten Werte aufwiesen, große Fortschritte. Im Jahr 2000 hielten 69% der Schülerinnen und Schüler in Israel und 74% der Schülerinnen und Schüler in Ungarn die Aussage für unzutreffend, dass sie im Testsprachenunterricht „nie“ oder „fast nie“ ungestört arbeiten könnten; im Jahr 2009 lag dieser Anteil in Israel bei 77% und in Ungarn bei 80%.

Der Prozentsatz der Schülerinnen und Schüler in den OECD-Ländern, die angaben, dass es in ihrem Testsprachenunterricht oft laut und unruhig zugehe, änderte sich im Zeitraum 2000-2009 nicht. Doch konnten einige der Länder mit den schlechtesten Ergebnissen in dieser Hinsicht – Länder, in denen nur jeder zweite Schüler angab, dass im Unterricht „fast nie“ oder „nie“ Lärm und Unruhe herrsche – deutliche Fortschritte verzeichnen. Im Jahr 2000 gaben nur 51-54% der befragten Schülerinnen und Schüler in Chile, Griechenland und Italien an, dass Lärm und Unruhe bei ihnen im Unterricht „nie“ oder „fast nie“ vorkämen; im Jahr 2009 war dieser Anteil auf 63% in Chile, 58% in Griechenland und 68% in Italien gestiegen, was zeigt, dass es im Unterricht friedlicher zugeht.

Die Länder sind in absteigender Reihenfolge nach dem Prozentsatz der Schüler angeordnet, die angaben, dass der Lehrer „nie oder fast nie“ oder „nur in einigen Stunden“ lange warten muss, bis Ruhe einkehrt

Quelle: OECD, PISA-2009-Datenbank, Abbildung IV.4.2.

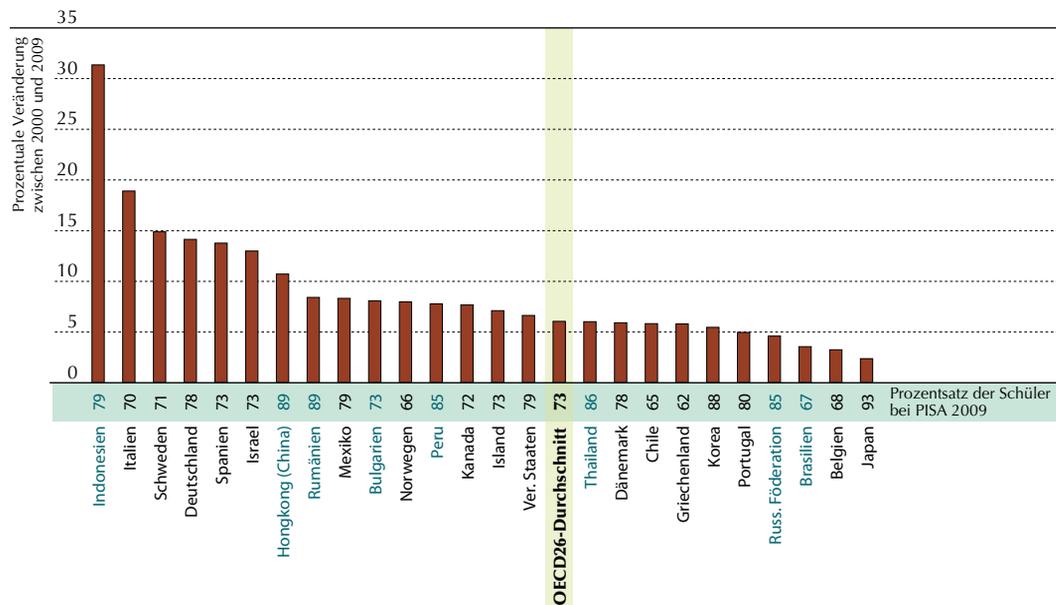


... und besseren Lehrer-Schüler-Beziehungen

Gute Lehrer-Schüler-Beziehungen sind von entscheidender Bedeutung, wenn es darum geht, ein lernfreundliches Unterrichtsklima zu schaffen. Forschungsergebnisse zeigen, dass die Schülerinnen und Schüler besser lernen und mehr Disziplin aufbringen, wenn sie sich von den Lehrerinnen und Lehrern ernst genommen fühlen. Die PISA-Studie 2000 ergab, dass die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler insgesamt mit der Qualität ihrer Beziehungen zu den Lehrerinnen und Lehrern zufrieden war. 2009 fiel die Qualität der Lehrer-Schüler-Beziehungen noch besser aus.

Verbesserung der Unterrichtsdisziplin im Zeitraum 2000-2009

Veränderung des Prozentsatzes an Schülern, die angaben, dass der Lehrer „nie oder fast nie“ oder „nur in einigen Stunden“ lange warten muss, bis Ruhe einkehrt



Anmerkung: Es wurden nur Länder aufgeführt, in denen sich die Unterrichtsdisziplin signifikant verbesserte (25 von 38 Ländern). Die Länder sind in absteigender Reihenfolge nach dem Prozentsatz der Schüler angeordnet, die angaben, dass der Lehrer „nie oder fast nie“ oder „nur in einigen Stunden“ lange warten muss, bis Ruhe einkehrt.
Quelle: OECD, PISA-2009-Datenbank, Tabelle V.5.12.

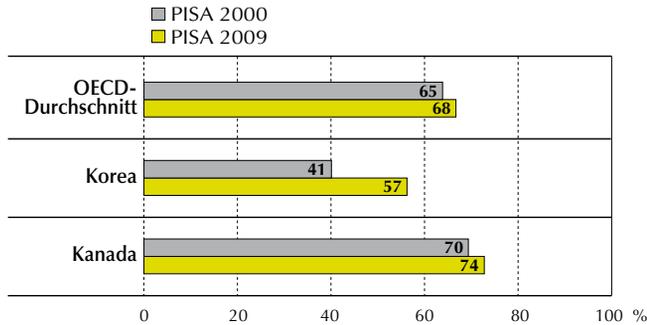
Zwischen 2000 und 2009 stieg der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die angaben, dass ihre Lehrkräfte „sich für das, was ich zu sagen habe“ interessieren, in Deutschland, Island, Japan, Korea und dem Partnerland Albanien um mehr als 10 Prozentpunkte. Drei dieser Länder – Deutschland, Japan und Korea – wiesen im Jahr 2000 von allen 26 OECD-Ländern mit vergleichbaren Daten den niedrigsten Prozentsatz an Schülerinnen und Schülern auf, die dieser Meinung waren. In Korea gaben sechs von zehn Schülerinnen und Schülern an, dass ihre Lehrkräfte sich nicht für das interessierten, was sie zu sagen hatten; in Deutschland und Japan hielt die Hälfte der Schülerinnen und Schüler diese Aussage für zutreffend. 2009 war eine klare Mehrheit der Schülerinnen und Schüler in den drei Ländern – zwischen 57% und 69% – der Ansicht, dass sich die Lehrerinnen und Lehrer für ihre Beiträge interessierten.



PISA

IM FOKUS

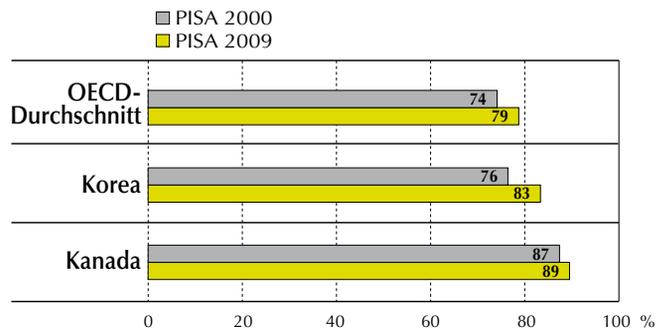
Prozentsatz der Schüler, die der Aussage zustimmen: „Die meisten Lehrerinnen/Lehrer interessieren sich für das, was ich zu sagen habe.“



Anmerkung: Alle Wertveränderungen im Zeitraum 2000-2009 sind statistisch signifikant.
Quelle: OECD, PISA-2009-Datenbank, Tabelle V.5.11.

Doch zu guten Lehrer-Schüler-Beziehungen gehört nicht nur, dass die Lehrkräfte Interesse an den Schülerinnen und Schülern zeigen. In Deutschland z.B. stieg der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die aussagten, dass sie von ihren Lehrerinnen und Lehrern zusätzliche Hilfe erhalten, wenn sie diese benötigen, von 59% im Jahr 2000 auf 71% im Jahr 2009. Ein Anstieg des Anteils der Schülerinnen und Schüler, die nach eigenen Angaben zusätzliche Hilfe von Lehrkräften erhalten, wenn sie diese benötigen, war im Zeitraum 2000-2009 in 18 OECD-Ländern und 7 Partnerländern und -volkswirtschaften zu beobachten. In 10 dieser OECD-Länder und 4 der Partnerländer betrug der Anstieg mehr als 5 Prozentpunkte. Nur in Brasilien fiel der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die dieser Aussage zustimmten, von 88% im Jahr 2000 auf 78% im Jahr 2009.

Prozentsatz der Schüler, die der Aussage zustimmen: „Wenn ich zusätzliche Hilfe brauche, bekomme ich sie von meinen Lehrerinnen/Lehrer.“



Anmerkung: Alle Wertveränderungen im Zeitraum 2000-2009 sind statistisch signifikant.
Quelle: OECD, PISA-2009-Datenbank, Tabelle V.5.11.

Fazit: Die Annahme, dass Disziplin an Schulen ein wachsendes Problem darstellt und dass die Schülerinnen und Schüler zunehmend das Interesse an der Schule verlieren, wird durch PISA nicht bestätigt. Tatsächlich haben sich die Disziplin an den Schulen und die Lehrer-Schüler-Beziehungen im Zeitraum 2000-2009 verbessert.

Weitere Informationen

Kontakt: Francesca Borgonovi (Francesca.Borgonovi@oecd.org) oder Maciej Jakubowski (Maciej.Jakubowski@oecd.org)

Siehe auch PISA 2009 Ergebnisse, Lernfortschritte im globalen Wettbewerb: Veränderungen bei den Schülerleistungen seit 2000 (Band 5) und PISA 2009 Ergebnisse, Was macht eine Schule erfolgreich? Lernumfeld und schulische Organisation in PISA (Band 4).

Informationen im Internet
www.pisa.oecd.org

In der nächsten Ausgabe:

Resiliente Schüler – Warum es manchen Schülern gelingt, sozioökonomische Benachteiligungen zu überwinden